
Illustrierter
Film-Kurier
Vertrauensbruch



Danielle Darrieux

Vertrauensbruch

Der mit dem Großen Preis ausgezeichnete Spitzenfilm

Spielleitung: Henry Decoin

Drehbuch: Piérre Wolff — Musik: Georges van Parys

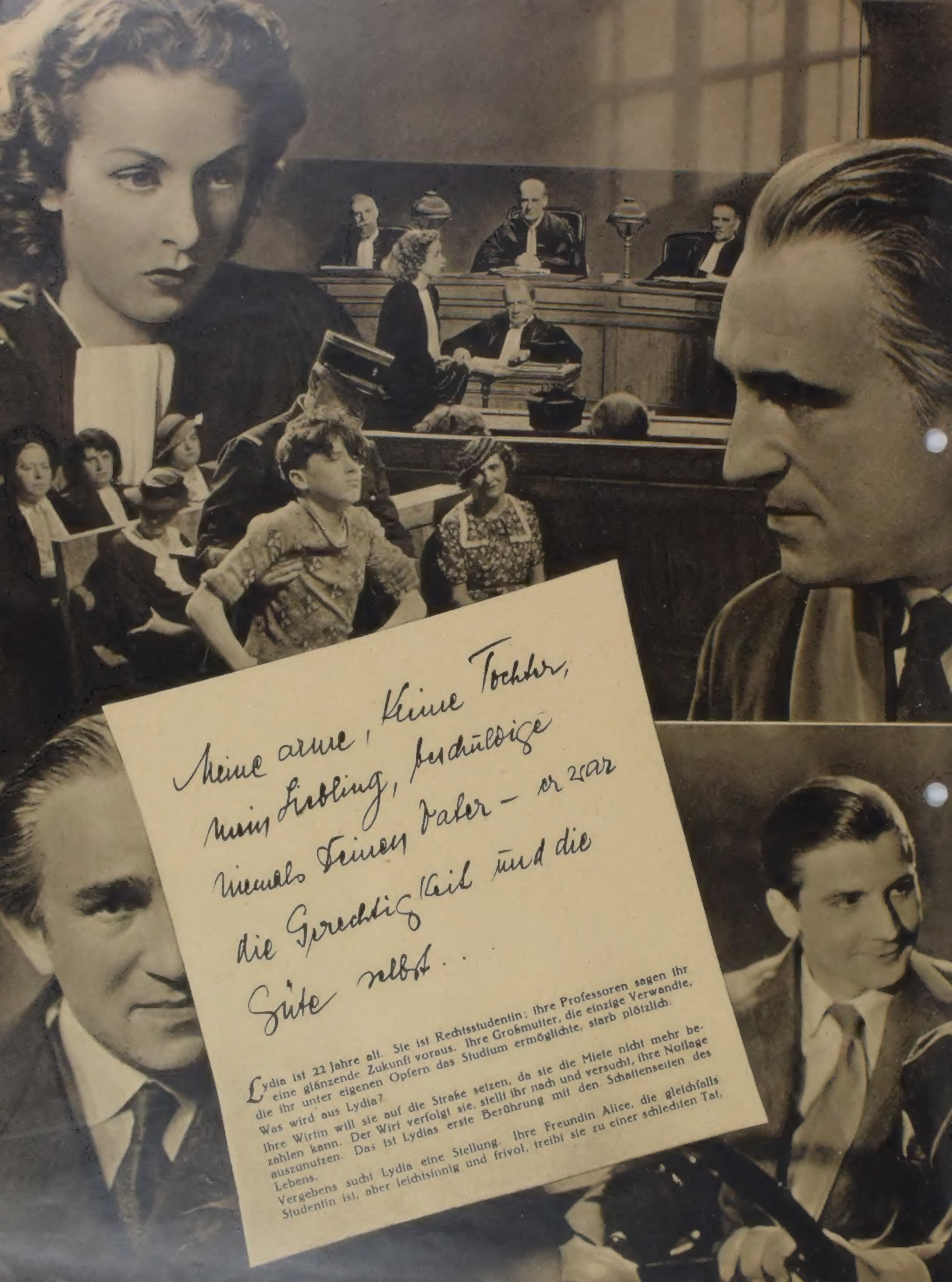
Lydia	**Danielle Darrieux**
Jacques Ferney	**Charles Vanel**
Hélène Ferney	**Valentine Tessier**
Pierre Montanet	**Pierre Mingand**
Alice	Yvette Lebon
Die Wirtin	Thérèse Dorny
Hotelbesitzer	Lucien Dayle
Paul	Gilbert Gil
Präsident des Jugendgerichts	Jean Worms
Dieulafoy	Lucien Dayle

Deutsche Bearbeitung: Dr. Konrad P. Rohnstein
Tonaufnahmen: System Tobis-Klangfilm

Ein Film der Udif Compagnie Commerciale Française Cinematographique, Paris

Märkische — Panorama — Schneider





Meine arme, kleine Tochter, mein Liebling, beschuldige niemals Deinen Vater – er war die Gerechtigkeit und die Güte selbst . .

Lydia ist 22 Jahre alt. Sie ist Rechtsstudentin; ihre Professoren sagen ihr eine glänzende Zukunft voraus. Ihre Großmutter, die einzige Verwandte, die ihr unter eigenen Opfern das Studium ermöglichte, starb plötzlich. Was wird aus Lydia?

Ihre Wirtin will sie auf die Straße setzen, da sie die Miete nicht mehr bezahlen kann. Der Wirt verfolgt sie, stellt ihr nach und versucht, ihre Notlage auszunutzen. Das ist Lydias erste Berührung mit den Schattenseiten des Lebens.

Vergebens sucht Lydia eine Stellung. Ihre Freundin Alice, die gleichfalls Studentin ist, aber leichtsinnig und frivol, treibt sie zu einer schlechten Tat,



ohne es zu wollen. Sie hat in einem Stoß Bücher, den ihr Vater bei einer Auktion gekauft hat, ein altes, von der Zeit verwittertes Tagebuch gefunden. In diesem Tagebuch stehen Erinnerungen, die eine junge, unbekannte Schauspielerin vor 20 Jahren täglich aufgeschrieben hat. Auf jeder Seite des Buches spricht sie von ihrer großen Liebe für den Mann, der sie verlassen hat, um eine andere zu heiraten. Von diesem Mann, Jacques Ferney, hat sie ein kleines Kind, ein Mädchen. Die junge Schauspielerin hat dem Mann aber vergeben, weil sie ihn liebte und weil er immer sehr gut zu ihr war. Er hatte seit seiner Hochzeit weder Mutter noch Kind wiedergesehen. Auf einer Seite des Tagebuchs sieht man dann die Photos von Mutter und Kind. Das Kind starb im Alter von 5 Jahren, die Mutter nahm sich danach das Leben. Alice, deren Lektüre sich in der Hauptsache aus Detektivromanen zusammensetzt, hatte sofort nach dem Lesen des Tagebuches eine Idee, was Lydia versuchen könnte.

„Geh zu diesem Mann! Er ist reich. Ich habe seinen Namen im Telephonbuch gefunden; er wohnt in Versailles. Zerreiße eine Seite des Tagebuches und laß ihn glauben, daß du sein Kind bist!"

Lydia ist über diesen Vorschlag empört und läßt ihre Freundin nicht zu Ende sprechen.

Die Zeit vergeht. Lydia ist verzweifelt. Alle ihre Anstrengungen, eine Stellung zu bekommen, sind vergebens. Niedergedrückt und ohne jede Hoffnung, fragt sie Alice eines Tages: „Wo wohnt er?" „Wer?" „Der Herr aus dem Tagebuch."

Nun ist sie in Versailles bei Jacques Ferney, der ein berühmter Historiker geworden ist und längst einen Schlußstrich unter seine Vergangenheit gezogen hat. Er sieht die Bilder, die Lydia ihm aus dem Tagebuch zeigt, und seine ganze Jugend zieht an ihm vorüber. Er fragt Lydia: „Wie kommt es, daß das Bild der Frau, die ich geliebt habe, sich in Ihren Händen befindet?" „Es war meine Mutter." „Wo kann ich Sie sehen? Ich kann hier nicht sprechen. Wo wohnen Sie?" „Im Hôtel des Étudiants . . ."

Und Lydia, am Ende ihrer Kraft, läuft fort.



Ferney hört nichts mehr von ihr. Er geht ins Hôtel des Étudiants, aber Lydia ist seit drei Tagen nicht zurückgekommen. Ferney ist sehr unruhig und beauftragt seinen jungen Sekretär, Pierre Montanet, auf den Lydia einen großen Eindruck gemacht hat, nach ihr zu suchen. Pierre findet sie im Krankenhaus. Man hatte sie dorthin gebracht, als sie ohnmächtig auf der Straße gefunden wurde. Ferney eilt zu ihr, bestürmt sie mit Fragen, macht ihr Mut, und sie willigt schließlich ein, in sein Haus zu ziehen.

Ferney hat seiner Frau alles gestanden, die nun das leibliche Kind ihres Gatten in ihr Haus aufnimmt.

Die Zeit vergeht. Lydia [illegible]nt bei Ferney, der auf seine „[illegible]ch-ter" sehr stolz ist. Frau Ferney



hat einen Teil der Wahrheit erraten, und der Zufall bestätigt ihr den „Vertrauensbruch", den Lydia begangen hat. – Lydia hat inzwischen ihre Studien beendet und arbeitet bei einem Rechtsanwalt.

Und nun sehen wir das Jugendgericht, bei dem Lydia als Rechtsanwältin ihre Karriere beginnen soll. Junge Taugenichtse und Straßenmädchen erscheinen vor Gericht. Schließlich kommt die Angeklagte, die Lydia verteidigen soll. Diese Angeklagte hat auch einen Vertrauensbruch begangen. Während Lydia sie verteidigt, verteidigt sie sich selbst. Durch ihre Verteidigung erreicht Lydia den Freispruch der Angeklagten.

Im Hause Ferney herrscht über den Erfolg Lydias große Freude. Auch Pierre, der junge Sekretär, der inzwischen eine große Zuneigung zu Lydia gefaßt hat, ist nicht weniger begeistert. Alle suchen Lydia, um ihr Glück zu wünschen. Sie ist in ihrem Zimmer und packt aufgeregt ihre Sachen. Da tritt Frau Ferney ins Zimmer: „Sie fahren fort, Lydia?" „Ja, jagen Sie mich fort, ich habe Sie belogen." „Ich weiß alles", antwortet Frau Ferney. Und während man draußen die frohe Stimme von Ferney hört, der nach Lydia ruft, sagt Frau Ferney: „Sie verstehen, warum es jetzt zu spät ist, viel zu spät. Jetzt müssen Sie bei uns bleiben."

Lydia willigt ein, sie wird bleiben.



Nr. 2860
Verlag: Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co. KG., Berlin-Wilmersdorf 1, Prager Platz 4a. Kupfertiefdruck August Scherl Nachf. Berlin SW 68